

Kollegienkreis Alsterdorf

Hamburg, den 14.2.82

I.A. Bernd Wolschke

O f f e n e r B r i e f

An

Vorstand und Anstaltsleitung und
die Mitarbeiter der Abt. 55
der Alsterdorfer Anstalten
Alsterdorfer Str. 440

2000 Hamburg 60

An die

Rechtsanwälte Kilger & Fülleborn
z.Hd. Herrn Dr. Mewing
Milchstr. 1

2000 Hamburg 13

Betrifft: Zeitung "Wir helfen nach" Nr. 2, Schreiben der
Rechtsanwälte Kilger & Fülleborn vom 3.2.82
GZ: 6/Sch/n

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf das Schreiben der Rechtsanwälte Kilger & Fülleborn vom
3.2.82, das wir ab dem 2. Absatz zusammen mit diesem Brief ver-
öffentlichen werden, antworten wir wie folgt:

In der 2. Ausgabe unserer Zeitung "Wir helfen nach" haben wir
uns schwerpunktmäßig mit den Wachsälen in den Alsterdorfer
Anstalten beschäftigt. Unser Ziel dabei war und ist, daß diese
Wachsäle aufgelöst werden. Daß also endlich Schluß damit ge-
macht wird, die Bewohner, die nach den Anstaltsnormen als auf-
fällig gelten, zusammenzusperren, ihre Probleme dadurch zu

vervielfachen und ihr Verhalten zu psychiatrisieren. Welche zusätzlichen Schwierigkeiten aus der Zusammenballung von "auffälligen" Menschen entstehen, das wollten wir mit unseren Artikeln deutlich machen.

Aus dieser Sichtweise ergibt sich auch, daß wir für den oft rüden und groben Umgangston in den Wachsälen nicht in erster Linie die dort arbeitenden Mitarbeiter verantwortlich machen. Es ist einfach die Struktur der Wachsäle, die immer wieder zu gleichen Verhältnissen führt. Es geht uns auch nicht in erster Linie darum, einzelne oder alle Mitarbeiter dort anzugreifen, deren Fehlverhalten oft genug Ausdruck ihrer Hilflosigkeit ist. Aus diesem Grund ist auch in den Artikeln kein Mitarbeiter mit vollem oder richtigem Namen genannt.

Verantwortlich sind vielmehr die leitenden Mitarbeiter Alsterdorfs, die für den Personaleinsatz verantwortlich sind und die vor allem trotz jahrelanger Erfahrung mit den Wachsälen, trotz jahrelanger Diskussion und trotz realistischer Alternativen, wie sie im Frauen-Bereich entwickelt und umgesetzt wurden, nichts oder nur zögernd etwas tun.

Wir haben in den Alsterdorfer Anstalten die Erfahrung machen müssen, daß mit innerbetrieblichen Vorschlägen und Diskussionen allein sich nichts an den unmenschlichen Lebensbedingungen ändert. Dazu muß man schon laut und deutlich und öffentlich die Verhältnisse und die Verantwortlichen angreifen. Und diese Erfahrung hat sich auch in diesem Fall bestätigt: der Autor des Artikels "Buchenwald - Buchenwald" hat während seiner dreistündigen Mitarbeit auf der Abt. 55 Stellung genommen und versucht zu diskutieren, was auf strikte Ablehnung stieß. Er hat anschließend mit dem Leiter des männlichen Erziehungs- und Pflegegebiets II, Herrn Tauscher, gesprochen; hat seinen Bericht (zusammen übrigens mit den anderen Artikeln zu den Wachsälen) auf einer öffentlichen Veranstaltung des Kollegenkreises auf dem Gesundheitstag im Oktober 81 vorgetragen, auf der mindestens zwei leitende Mitarbeiter Alsterdorfs, nämlich Herr Schulz und Herr Fenker, anwesend waren. Anschließend hat ein Mitglied des Kollegenkreises, Horst Wallrath, ein Gespräch

mit Herrn Pastor Schmidt geführt, in dem ebenfalls ausführlich dies Thema angeschnitten wurde. Pastor Schmidt versprach eine Überprüfung. All dies hat keinerlei sichtbare Reaktionen ausgelöst. Und da dies nicht das erste Mal ist, daß wir diese Erfahrung machen mussten, beweist sich erneut, daß andere Wege nicht gangbar sind und dieser Weg notwendig ist.

Zu den von Ihnen unter den Punkten 3.a) - e) und g) beanstandeten Passagen möchten wir an dieser Stelle nicht Stellung beziehen. Wir halten diese Behauptungen aufrecht. Wir empfehlen allen Lesern, den Brief der Rechtsanwälte genau zu lesen, insbesondere die Abschnitte 3.a) und 3.c). Noch interessanter finden wir, welche Passagen unserer Artikel nicht beanstandet wurden, es lohnt, die Zeitung daraufhin noch einmal zu lesen.

Für die unter 3.f) genannte Passage erklären wir, sie zu unterlassen und zu widerrufen, da wir aus Mangel an juristisch verwendbaren Belegen nicht beweisfähig sind. Und zwar weil es sich um eine einmalige Äußerung einer bestimmten Person zu einem bestimmten Zeitpunkt handelt. Es möge sich nur jeder fragen, was für Gründe der Autor wohl gehabt haben könnte, eine Sache in einer ansonsten im wesentliche nicht bestrittenen Beschreibung zu erfinden, und was für Gründe die anwesenden Mitarbeiter haben, die Behauptung zu bestreiten.

Wir scheuen einen Prozeß nicht. Mehr Interesse haben wir aber daran, daß sich endlich die beschriebenen Verhältnisse ändern. Auf Initiativen und Vorschläge dafür warten wir bis heute.



(Bernd Wolschke)